



Der Untermarkt mit seinem wertvollen Baubestand, rechts die alte Ratsapotheke

litzer Renaissancehäuser zum nordwestlichsten Ausläufer einer italienisch-böhmischen Kultur deutscher Prägung. Heute würden wir diese Kultur wohl international nennen, denn sie breitete sich nach jetzigen Grenzen über Ungarn, die Tschechische Republik, Polen und Deutschland aus.

Wendel Roskopf d. Ä., bekanntester Görlitzer Baumeister dieser Zeit, war ein Schüler der Prager Schloßbauhütte „Zu den vier Gekrönten“, der Benedikt Ried vorstand und der alle böhmischen, schlesischen sowie Ober- und Niederlausitzer Baumeister angehörten. Diese Bauhütte hatte einen Formenkatalog entwickelt, der stilbildend wirkte. Roskopf selbst war nicht nur Werkmeister in Görlitz (an der Nikolaikirche, der Peterskirche, dem Waidhaus, dem Archivflügel und der Freitreppe des Rathauses, am Neißeturm, dem Schönhof und weiteren Bürgerhäusern), seine Arbeit führte ihn auch nach Tabor, Sobeslav, Bunzlau, Gröditzburg und Breslau bis nach Budapest.

Bemerkenswerte Profanbauten, nicht nur solche von Roskopf, haben sich in Görlitz erhalten: Der Schönhof (1526), das Rathausportal (1537), der Goldene Baum (1538), der Braune Hirsch (1539), die alte Ratsapotheke (1552), der Rathauseingang (1556), das Biblische Haus (1570) und viele andere, die keinen Namen tragen. Die fünfzig Renaissancehäuser der Stadt stellen Deutschlands größten Bestand noch erhaltener Gebäude aus dieser ein halbes Jahrtausend zurückliegenden Epoche. Um alle ihre Details zu beschreiben, führen Historiker lange Listen von Fachbegriffen – Springrip-

Bei der Restaurierung der Ratsapotheke stieß man überraschend auf ein Renaissance-Portal.



pengewölbe, Netzrippengewölbe, Akanthuslaubwerk, Medaillons, Zahnschnitt, Eierstab, verkröpfte Fascie und einige andere mehr – während viele Besucher einfach nur treffend sagen können: „Mir gehen die Augen über“.

Die Gründe dafür, daß sich die Stadt Görlitz Renaissancegebäude in so großer Zahl bewahrt hat, sind historisch gesehen sehr unterschiedlich, finden aber einen gemeinsamen Nenner: Es gab keinen Grund, sie abzureißen.

Ein Gang durch die Straßen erzeugt den Eindruck, jemand hätte die Stadt aus einer Wundertüte mit bemerkenswerten Bauten aller Stilepochen überschüttet. Stadtbrände, zum Beispiel am Obermarkt, schufen neue Bauflächen für die späteren Barockhäuser und klassizistischen Bürgerhäuser. Der Bau der Eisenbahn ließ die Straßenzüge der

Ein Görlitzer Bürger kann im Barock wohnen, in der Spätgotik arbeiten und in der Renaissance schlafen – alles in einem Gebäude, unter einem Dach der Altstadt.

Gründerzeit zwischen Altstadt und Bahnhof entstehen, so daß sich das wirtschaftliche Zentrum von der Altstadt in diese Neustadt verlagerte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtete man außerhalb der historischen Altstadt den letzten großen Zentralhallenbau Görlitzer Tradition: Das „schönste“ Kaufhaus Deutschlands, eine Schöpfung des Jugendstil. Und schließlich bauten die wohlhabenden preußischen Pensionäre, die sich in Görlitz niederließen, ihre Villen am

grünen Stadtrand und auf der anderen Seite der Neiße.

Die neuen Durchgangsstrecken und die Straßenbahnlinien wurden an der Altstadt vorbei gebaut. So fiel sie in einen Dornröschenschlaf, der in vierzig Jahren Sozialismus nur noch tiefer wurde. Das Gewicht der Bautätigkeit lag auf der Schaffung modernen, preiswerten Wohnraums „auf der grünen Wiese“, während man die aufwendige Erhaltung historischer Bausubstanz, die der Krieg vollständig verschont hat, kaum verfolgte. So wurde die Altstadt immer mehr „entwohnt“ und begann zu verfallen; die Musik des Alltagslebens spielte in den beiden sie umgebenden Arealen: denen der Gründerzeit und der Plattenbauten.